

Super Cinerama

KAMERA

70mm-Breitwand-Standard mit extremem Seitenverhältnis (2,59:1), drei Kameras für nahtlose Panoramabilder — Imax-Vorgänger. Technisch aufwändig, visuell überwältigend.

Die 70mm-Technik mit 2,59:1-Seitenverhältnis entstand in den 1950er Jahren als Antwort auf die Konkurrenz des Fernsehens — nicht als einzelne Kamera, sondern als System. Drei synchronisierte 65mm-Kameras erfassten gleichzeitig ein panoramales Bildfeld, das nachträglich nahtlos zusammengefügt wurde. Das Ergebnis: ein Bild von visueller Gewalt, das den Zuschauer im Kino physisch überwältigt. Wer jemals *How the West Was Won* (1962) im Original sah, versteht sofort, warum dieses Format Generationen von Filmemachern faszinierte und gleichzeitig verunsicherte. Am Set bedeutete das drei Kameras in perfekter Synchronisation — jede musste exakt zur gleichen Zeit drehen, mit identischen Linsen und Verschlusszeiten. Die Beleuchtung wurde für das gesamte Panorama dimensioniert, nicht für einzelne Einstellungen. Regisseure mussten ihre Inszenierung völlig umdenken: Action durfte nicht in der Bildmitte konzentriert sein, sondern musste sich über die gesamte Breite verteilen. Bewegungen folgten horizontalen Mustern, nicht vertikalen. Die drei Aufnahmen wurden im Schnitt mit handwerklicher Präzision aneinandergesetzt — kleine Übergangsfehler waren im Kino sichtbar wie Kratzer auf einer Brille. Praktisch setzte das enorme Anforderungen an Kameramänner voraus. Die Synchronisation der Belichtung musste millimetergenau sein, sonst entstanden sichtbare Helligkeitssprünge an den Übergangskanten. Drehorte mussten weit genug auseinander liegen, um drei separate Kamerapositionen zu ermöglichen — enge Sets waren unmöglich. Auch die Nachbearbeitung war ein Albtraum: Farbanpassung, Körnung, Kontrastausgleich über drei separate Negative, um ein homogenes Bild zu erzeugen. Trotz dieser Hürden drehten Regisseure wie Richard Fleischer und Michael Anderson mehrere bedeutende Produktionen in diesem Format. Die emotionale Wirkung rechtfertigte den Aufwand — ein Super-Cinerama-Film im richtigen Kino ist ein immersives Erlebnis, das digitale 2K-Projektion bis heute nicht vollständig replizieren kann. Das Format verschwand in den 1970ern, verdrängt durch praktischere Anamorphe und später digitale Technologien. Seine DNA lebt jedoch in modernen großformatigen Formaten weiter — ohne die drei Kameras, aber mit derselben Obsession für extreme Breite und visuellen Impact. Aktuelles Beispiel für den technischen Aufwand des Verfahrens liefert *'How the West Was Won'* (1962): Die eingesetzte Cinerama-Kamera mit ihren drei Objektiven wog rund 360 Kilogramm und musste für jede Einstellung aufwendig positioniert werden. In Online-Foren wird das Format bis heute diskutiert, etwa in der Frage, ob sich das Cinerama-Prinzip der Bildkombination mehrerer Kameras auf moderne IMAX-Systeme übertragen ließe. Die Debatten zeigen, dass Super Cinerama trotz seines kurzen kommerziellen Erfolgs als konzeptioneller Vorläufer heutiger Großformat- und Panorama-Kinotechnik gilt.